

Der Schuhmacher

Durch Wissen
zum Sieg.

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher
und des
Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine
sowie der
Central-Kranken- und Sterbelasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. Infrate werden mit 20 Pf. die dreigekaltene Beilage oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Göttingen Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Gr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Gr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Gr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Alleindebit für den Buchhandel Carl Gläser, Buchhandlung in Göttingen (N. O. Weg).

Nr. 15.

Göttingen, 20. Mai 1885.

8. Jahrgang.

Zur Beilage.

Wie wir schon oft zu bemerken Veranlassung hatten, macht sich in unfrer Zeit überall ein Streben nach Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit geltend, welchem auch der Schuhmacher seinen Tribut leisten muß. Ohne Nahe und Raft wird nach Besseren und Vollkommenerem getrachtet. Diesem anerkanntwertem Streben haben wir die Fortentwicklung unres Faches zu danken. Daß hierzu die Gehilfen ihr gut Zeil beitragen, wird kaum von Jemandem angezweifelt werden. Die vielen von Kollegen ausgeführten Zeichnungen, die wir seit einer Reihe von Jahren in unserm Blatte brachten, sind wohl für obige Behauptung der beste Beweis, zugleich aber auch für die Fruchtbarkeit der deutschen Fach- resp. Unterstützungsvereine, die in ihren sachlichen Unterrichtskursen den Mitgliedern die Gelegenheit zur Entfaltung und Befähigung ihres Talentos bieten.

Diesem Bemühen danken wir auch vorliegende Zeichnung, die vom Kollegen W. B. Schmänn, Mitglied des Unterstützungsvereins in Hamburg, entworfen und wie er uns mitteilt, seine Erstlingsarbeit ist. Als solche verdient sie umsomehr Anerkennung, als sie in der That als äußerst gelungen beurteilt werden muß und Herrn Schmänn gewiß zu weiteren Arbeiten veranlaßt. Zur Zeichnung selbst schreibt uns der genannte Kollege: „Der Damen-Promenadenschuh soll aus Moiré geschnitten sein, die Garnitur aus Kalbled und unter die ausgeschnittenen Verzierungen rote oder blaue Unterlage, aus Stoff oder Leder gemacht werden.“ Wir bemerken dazu, daß rote Unterlage dem guten Geschmack wohl nicht entsprechen dürfte, doch ist bei der Anfertigung der Wunsch der Kunden maßgebend. — Die Schnittmuster hierzu folgen in nächster Nummer.

Eingegangene Neuigkeiten.

— Von Kollege P. J. Busenbender in Brüssel eine Zeichnung: Damen-Promenadenschuh. Diefelbe findet in nächster Zeit Veröfentlichung.

Die Simulation.

(Schluß.)

Die Gewissenhaftigkeit der Aerzte ist neben dem Eifer der kontrollierenden Mitglieder die Hauptschranke gegen die Simulation. Die Einforderung des ärztlichen Zeugnisses in möglichst kurzen Zwischenräumen ist ein Hauptmittel, um den Simulanten das Handwerk zu legen. Freilich ein absolut sicheres Mittel ist es auch nicht. Ganz abgesehen davon, wie einzelne Aerzte die Untersuchung bei Aufnahme in freie Kasfen vorzunehmen pflegen, es läßt sich davon ein anderes Kapitel schreiben, ist ja auch der Arzt nicht im Stande den Betrüger gleich zu entlarven, wenn derselbe in der Herstellungslust nur eine kleine Erfahrung hat. Der Arzt hat weber Zeit noch die spezielle Aufgabe, den Gleichwegenden

Simulanten nachzuforschen und sein Interesse wird zu wenig von der falschen Angabe der Simulanten berührt. In manchen Fällen wird es ihm möglich sein, sofort die Falschheit der Angaben zu erkennen und die geeigneten Schritte dagegen zu thun, in andern wird er sich oft wochenlang täuschen lassen, wenn ihm auch die besondere Aufgabe zu teil wird, den angeblich Kranken genau zu beobachten.

Es sind uns Fälle bekannt, wo allerdings die Vöpfung des Arztes geradezu eine haarsträubende war. Bei einer großen freien Hilfskaffe, die über bedeutende Mittel verfügt, meldete sich am 10. des X. Monats ein junger Mann zur Aufnahme und zwar in die höchste Klasse, Krankengeld täglich 5 M. Der Gesundheitschein des Antragstellers lautete günstig und somit wurde derselbe aufgenommen. Am 14. deselben Monats kam die Krankmeldung des Mitglieds und als Art der Krankheit war die Verletzung des Weines angegeben. Da alle Scheine in der vorgeschriebenen Form angefertigt waren, so hatte die Kasfenverwaltung keinen Argwohn und zahlte in fulanter Weise das Krankengeld. Es kamen in regelmäßigen Zeiträumen die ärztlichen Atteste, eine Besserung zeigte sich aber nicht. Es wurde leht bei dem Kranken angefragt, wie er sich denn die angeblich eiternde Wunde zugezogen habe und als Antwort kam umgehend der Bescheid zurück: beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen. Es vergingen wieder einige Wochen, das bezahlte Krankengeld schwoll an und die Kasfenverwaltung fühlte sich gedrungen, doch selbst einmal den Kranken zu kontrollieren, welcher in einer von dem Eige der Hauptkaffe entfernten Stadt wohnte. Der nach dieser Stadt gesandte Kontrollleur stellte nun fest, daß die Wunde eine Schußwunde war und daß der behandelnde Arzt, aus Irrtum oder Gefälligkeit dem Kranken sei dahingestellt, diese Verwundung als Verletzung des Weines diagnostiziert hatte. Der Kontrollleur stellte aber weiter fest, daß der Betreffende am 12. deselben Monats von seinem Prinzipal Urlaub verlangt hatte, um einer Kindtaufe beizuwohnen, daß aber diese Kindtaufe nie stattgefunden hatte. Auf eindringlichen Vorhalt gab nun der Kranke zu, daß ihn seine Schwester ins Heim geschossen habe und daß dies am dem Tage gewesen sei, an welchem er Urlaub zur Kindtaufe erbeten hatte. Was am er diesen Urlaub unter Vorpiegelung einer falschen Thatsache erbeten, gab er nicht an. Der Kontrollleur versuchte nun in gutem die Sache zu begleichen und forderte die vermögenden Eltern zur Rückzahlung der Hälfte des Krankengeldes auf. Zu dieser Aufforderung glaubte er sich nicht nur durch die Lügenhaftigkeit des Kranken berechtigt, sondern auch deshalb, weil er dem Kranken und seiner Familie auf den Kopf zusagte, daß die Kasfe bewußtsternmaßen geschädigt worden sei. Denn entweder habe der Kranke die Verletzung schon vor der ärztlichen Untersuchung gehabt und sie nicht angegeben, oder er habe sich die Verwundung mit Willen selbst zugefügt. In beiden Fällen aber habe er die Wunde künstlich im schlechtesten Zustande gehalten und sie so bedeutend gemacht, daß sie ihn am Arbeiten verhindern mußte. Die Familie zahlte nicht. Die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt übergeben, dieser konnte jedoch nichts thun, denn die Krankheit war vorhanden und die Kasfe verpflichtet, das Krankengeld zu zahlen. Eine Bivillage war nutzlos, da der betreffende ohne Vermögen war und der Nachweis, daß die Familie ursächliche Schuld

habe, war auch nicht zu führen. Zum Ueberflus war der schnell wieder gesund gewordene Kranke abgereist, niemand wußte wohin. Was die Kasfe nun thun wird, wissen wir nicht, das Nachsehen wird sie wohl haben.

Der Fall lehrt verschiedenes, was zur Vorbeugung der Simulation unerlässlich ist. Zuerst kommt hier die fulante Zahlung der Krankengelder seitens der freien Hilfskassen in Betracht. Die freien Hilfskassen müssen, um jeht, wo sie die Konturrenz der Ortskassen in erhöhtem Maße auszuhalten haben, weil diese, vorläufig mit einer gewissen behördlichen Autorität ausgestattet sind und weil diesen der Beitrag der Arbeitgeber zu gute kommt, die Zufriedenheit ihrer Mitglieder zu erhalten suchen, ihre Zahlung frei von Schulden leisten und wenigstens in den ersten Tagen der Krankheit keine die Auszahlung der Gelder hindernden Einwendungen machen. Sie dürfen dies ja auch überhaupt nicht thun, aber in dem Falle, wo die Vorstände eine Simulation anzunehmen berechtigt sind, konnten sie früher viel eher genaue Untersuchungen anstellen. Sie konnten ihre Vertrauensärzte zu den Kranken senden, auf besondere Untersuchung dringen u. s. f., kurz allerdings mögliche Maßregeln treffen, die heute wohl noch möglich, aber, wenn sie die wirklich guten Mitglieder nicht vor den Kopf stoßen sollen, nicht angebracht sind. Sie würden dadurch nur zum Eintritt in die Ortskassen reizten. Diese lezteren sind, wie schon bemerkt, heute zum großen Teil, schon wegen der höheren Beiträge, in der Lage, gewisse ungünstige Umstände eher auszuhalten. Wie lange dies dauern wird, ist allerdings eine offene Frage. Mag sein wie dem will, jedenfalls unterstützt die fulante Zahlung der Krankengelder die Simulation in hervorragender Weise. Noch mehr wird sie unterstützt durch die fast in allen Krankenkassen ungenügende Kontrolle. Wenn wirklich der gute Wille der Krankenbesucher (das gilt selbstverständlich von allen Krankenkassen) vorhanden ist, was öfters auch einem Zweifel unterliegt, so ist doch manchmal die Befähigung zur Kontrolle, die Intelligenz, welche unbedingt dazu erforderlich ist und die Rücksichtslosigkeit nicht vorhanden. Es ist nicht damit gethan, daß der kontrollierende Besucher den Kranken antreibt und ihn anscheinend unwohl findet, er muß auch die Umstände genau prüfen, wie er ihn findet und ob diese Umstände thatsächlich die vorgebliche Krankheit voraussetzen. Er darf sich nicht scheuen, natürlich ohne den Absicht merken zu lassen, bei äußerlich erkennbaren Leiden, den Sitz des Uebels zu sehen und er darf sich in keiner Weise von Rücksichten auf die wirtschaftliche Lage des Kranken beeinflussen lassen, wenn er dem Vorstand Meldung erstattet. Durch eine wirksame Kontrolle können den Kasfen laufende Mark jährlich erhalten bleiben, können die Leistungen der Mitglieder vermindert werden; so daß wir vorschlagen möchten, in jedes Statut einen Passus unter der Aufsicht auszunehmen, welcher besagt, daß die Mitglieder verpflichtet sind, nach einem vorgefertigten Formular die Kontrolle auszuhalten. Das Formular müßte eine Fragestellung enthalten über die Zeit des Krankheitsbeginns, über den Verlauf des Kranken, über die wirtschaftlichen und familiären Verhältnisse des Kranken, wie sie der kontrollierende Besucher gefunden hat, über besondere Wahrnehmungen. Man werfe uns nicht vor, daß wir die Krankenbesucher zur Spionage verleiten wollen, das wollen wir durchaus nicht; aber wir

wünschen den guten Mitgliedern keine Lasten zu Gunsten der schlechten, der simulierenden aufgebürdet und die...

Die meisten kann aber die Simulation unterjücht werden durch die nicht ganz gewissenhafte Untersuchung des Arztes bei Aufnahme der Mitglieder, die nicht sorgfältige Behandlung der Kranken, eine gewisse Nachlässigkeit im Ordinieren und in der Beobachtung der Krankheit.

Wenn wir noch einen Hinweis auf den Schutz gegen Simulanten geben sollen, so ist es der Rat, daß die Krankenlisten die in § 6 Abs. 1 des Gesetzes vom 16. Juni 1883 vorgeschriebenen Leistungen direkt bezeichnen, daß sie also die Vortreibungen, die Nachnahmen für Brustbänder und Brillen selbst bezeichnen, die Gegenstände ansprechen, und nur in den wenigsten Fällen das bekannte 1/2 Krankegehalt gewähren.

Wir haben uns in Vorstehendem in möglichster Kürze über einen Krebsbüchse für unsere Krankenkassen frei und offen ausgesprochen, wir glauben, viele werden uns bestimmen, manche werden anderer Meinung sein; beide Parteien fordern wir aber auf, auch ihrerseits Vorschläge zu Verbesserungen und Mitteilung ihrer Erfahrungen zu machen; die Spalten der „Hilfs-Genossenschaft“ werden ihnen gern geöffnet sein.

Die Bodenarbeit.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Schuh umgewendet, richtet man die Sohle möglichst flach her. Besteht das Oberteil aus Stoff, so ist der hereingezogene überflüssige Teil deselben nicht wegzuschneiden, sondern auf die Sohle zu legen, während bei Leder rund herum neben der Naht...

Soll hinten ein Keil gemacht werden, so geht man recht an das Einsetzen des Rückers, das höchsten ca. 8 Millimeter breit zu sein braucht und das zuvor, namentlich auf der Innseite, jedoch nicht allzuviel, geölt sein muß.

bies nicht bloß ungesund, es sieht auch mit der rationellen Fußbekleidung nicht im Einklange. Wenn der ungewendete Schuh mit Absatz gemacht werden soll, so kann er, falls er aus leichtem Material besteht, auch hinten umgewendet werden.

Ein Uebelstand wird bei der ungewendeten Arbeit, namentlich bei Stoff-Stiefletten, häufig bemerkt, nämlich, daß Plagen der Hinternaht. Die Ursache dieses höchst lästigen Vorkommens kann wohl nur darin bestehen, daß die Schnittform des Oberteils nicht zu der Form des Leistens paßt.

Ferner kommt es nicht selten vor, daß der Stoff über das Leder auf beiden Seiten des Gelenkes an der Stelle reißt, wo die Kappe endet. Die Kappe mag wohl oft daran liegen, daß die Kappe an ihren beiden Enden übermäßig hart gelassen wird; auch manchmal zu kräftig für das Oberteil ist und erst mit der Zange erst hereingezogen werden muß.

Wir sind uns bewußt, daß wir mit diesen Ausführungen den sachlich fortgeschrittenen Kollegen vielleicht nichts Neues sagen, möglicherweise ist aber auch für sie ein nützlicher Wink enthalten; für einen großen Teil, namentlich für die jüngeren Gehilfen und Anfänger sind sie aber entscheidende nicht ohne Wert, auf jeden Fall dünken sie uns aber nach allen Erfahrungen nicht als überflüssig.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Anfragen und Antworten.

Geehrte Redaktion! Wo bekommt man am billigsten ein Knochengewürst von einem ausgewachsenen menschlichen Fuße, sowie auch Hühnerfüße, z. B. Obeläfen oder dergl. Füße in verschiedenen Lagen, Knochenlagen etc.? Wir wollen diese Sachen für unsere Fachschule in Anwendung bringen.

H. Vanhoff, Frankfurt a. O.

Betreffs der Knochengewürst sind wir Ihnen sehr dankbar, daß Sie die Anfrage zu halten, wobei wir uns an verschiedene Universitäten wandten. Unsere Bemühungen waren teils von, größtenteils aber ohne Erfolg, was wohl zum Teil dadurch erklärlich, daß mit unsrer Fachvereins (jezt Unterstützungvereins) Bewegung nach diesem Artikel Bedarf eintrat, indem fast in allen größeren Orten Deutschlands Unterricht erteilt wird.

Neuigkeiten.

Schuhe aus Rohhaarstoff. Das Neueste, Gefällige und Nützliche, was uns seit langem in Phantasiensachen vorgelegt wurde - so schreibt „Worts und Sphe Trades Journal“ sind die - von Herren Sexton und Son erzeugten Schuhe aus Rohhaarstoff. Die Oberteile sind vollständig aus einem aus Rohhaar gewebten Stoffe gemacht und nur bei einigen Exemplaren mit Vorfuß und Kappe aus Leder versehen.

*) Wir werden dieses Mißverhältnis in nächster Zeit durch einige bezügliche Zeichnungen veranschaulichen. Die Red.

Der Rohhaarstoff ist in verschiedenen Farben und Mustern gewebt, von dem prächtigsten Schwarzen des Tapieziers herab bis zu den leichtesten und zartesten Produkten in Weiß und Braun (den natürlichen Farben) in Streifen, schachbrettartigen und anderen Mustern. Die Art der Verfertigung der aus vorgelegten Schuhe war die gleiche, wie bei denen aus Leder oder anderem Stoffe.

Unter englischer Kollege schiebt mit der Bemerkung, daß er seit länger Zeit keine Neuheit mit so viel Vergnügen kritisiert, wie eben diese.

Nützliche Mitteilungen.

Das Knarren von Schuhen und Stiefeln zu verhüten, empfiehlt der New-Yorker „Techniker“, der Schuhmacher solle bei Artikeln, welche auf der Maschine genäht werden, mit einem Schraubenzieher die Sohle vom Oberleder etwa einen Zoll weit lösen und dann ungefähr einen Theelöffel voll Seifensteinstaub oder Florida-Kreide, wie es genannt wird, hineindrücken oder schieben.

Fachgewerbliches.

Die drohende Gefahr der Erhöhung des Leberzolles ist vorläufig vorbei, denn die Zolltariffkommission des Reichstages beantragte im Plenum die Annahme folgender Resolution: „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Frage einer anderweitigen Normierung der Zölle für Leder und Lederwaren (Vgl. Nr. 24 des Zolltarifs) einer Prüfung zu unterwerfen und nach dem Ergebnis derselben dem Reichstage in der nächsten Session die entsprechenden Abänderungsvorschläge zu machen.“

In Berlin erscheint seit kurzem in schöner Ausstattung ein illustriertes Jahrbuch für das deutsche Tapezierer-Gewerbe unter dem Titel „Tapezierer-Zeitung“, in zweimaliger Ausgabe pro Monat. Wir begrüßen den neuen Kampfesgenossen als wackeren Streiter und wünschen ihm den besten Erfolg.

In Paris streiten zur Zeit ca. 7000 Schneidergehilfen. Während ein Teil davon die Arbeit freiwillig einstellen, wurde gegen die übrigen seitens der Unternehmer der Lockout ausgedehnt, wodurch auch der Erfolg der Streikenden zweifelhaft geworden. Gegenstand des Streiks ist eine von den Gehilfen geforderte Lohnerhöhung von 90 Cent. pro Stunde, was den Herren Arbeitgeber natürlich nicht paßt und wegen sie sich voraussichtlich so lange ablehnen verhalten werden, als es eben geht.

Lohn tarif der Schuhmacher zu Dresden.

Table with columns: Arbeit, Im Hause, Auf Logis, and various shoe types like Herren-Arbeit, Damen-Arbeit, Wädhren-Arbeit with corresponding price ranges.

Die Abrechnungen folgendermaßen gestellt waren: § 1 ist der...
§ 2 hinter die Worte „der...“ zu setzen, zu fügen, zu...
§ 3 hinter die Worte „der...“ zu setzen, zu fügen, zu...
§ 4 hinter die Worte „der...“ zu setzen, zu fügen, zu...
§ 5 hinter die Worte „der...“ zu setzen, zu fügen, zu...
§ 6 hinter die Worte „der...“ zu setzen, zu fügen, zu...
§ 7 hinter die Worte „der...“ zu setzen, zu fügen, zu...
§ 8 hinter die Worte „der...“ zu setzen, zu fügen, zu...
§ 9 hinter die Worte „der...“ zu setzen, zu fügen, zu...
§ 10 die Karenzzeit auf 2 Jahre festzusetzen.

Ausland verzicht, kehrt er jedoch innerhalb 5 Jahre wieder...
Wir wünschen, daß sich die Kollegen mit dem vorliegenden...
NB. Die Wohnung des Bevollmächtigten Karl Schäfer...
Mit kollegialstem Gruß! Ludwig Schriftführer.

unterlassen wurde. Die Herren Arbeitstüchtigen möchten wohl...
Central-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Schuhmacher und...
Berichtigung. In voriger Nr. heißt es unter...
Die Ortskassierer werden dringend ersucht, die...
Ferner gebe ich bekannt, daß alle Geldsendungen...
Hamburg, 15. Mai 1885. H. Ebel, Hauptkass.

§ 1. Jedes Vereinsmitglied erwirbt sich durch 10jährige...
§ 2. Unter Invalidität wird gänzlich...
§ 3. Zur Befreiung der Invalidität ist erforderlich: a. die nachweisliche...
§ 4. Die Ausstellung des Invalidentages...
§ 5. Mit dem Beginn der Invaliden-Unterstützung hören...
§ 6. Der Invaliden-Unterstützung verliert sich derjenige, der ins...

Die Unterzeichneten erklären in Berichtigung des von...
1) Was vom Kopfe der Innung gefagt worden ist, bezieht...
2) Die Bezahlung der Innungsmeister für die Verwaltung der...
3) Die Innungsmeister haben aus dem Wechsel der...
4) Die Behauptung, daß die Weitzer die Gehälter überumpelt und ihnen...
Hermann Bedert, Anton Unger.

Die Schuhmacherherberge nebst unentgeltlichem...
Der Vorstand der Filiale des Unterstützungsvereins der Schuhmacher Deutschlands...
Unterstützungsverein Fürth. Den hiesigen wie auswärtigen Kollegen zur Kenntnis...
Die Schuhmacher-Herberge nebst unentgeltlichem...
Hannover. Seit dem 20. April d. J. ist die Herberge des...
Altenburg. Allen Kollegen zur Nachricht, daß hier eine Filiale...
Hanau. Allen Kollegen zur Nachricht, daß ich von jetzt ab...
Braunschweig. Den Mitgliedern des Unterstützungsvereins zur...
Zur Beachtung! Denjenigen, welche den Jahrgang 1884 des...
Briestadt. W. Weisbittig, Eßternach. Ihre Annonce kostet...

Ein holländisches Export-Haus...
Carl Aug. Resch in Chemnitz i. S.
Arbeitsständer für Schuhmacher



Carl Aug. Resch in Chemnitz i. S.
Arbeitsständer für Schuhmacher
Nr. 1 ganz aus Eisen mit Tisch...
Nr. 2 ebenfalls Eisen, Tisch von Holz...
Nr. 3 ebenfalls Eisen, ohne Tisch...
Nr. 4 auf jedem Fuhrer anzu- bringen, gleichfalls Eisen, 25 Mk.

Herrenschaftstiefel
das Paar mit einischen Sohlen zu 6 R. 50 Pf.
Doppelsohlen zu 5 R. 70 Pf.
Bübenstiefel von 3 R. 30 Pf. bis 5 R.
Melchior Paschmann, Schuh- und Sattlerlager, Kronach.

Schuh-Weissen nach dem Fuße gegossen.
Durch die Expedition des „Schuhmacher“ ist zu beziehen:
Der gefällige Maximalarbeitsstag und seine Bedeutung für die Arbeiter.
Ein Beitrag zur Begründung der gesetzlichen Einschränkung der Arbeitszeit von W. Resländer.

Ein Schuhmacher auf gute Herrenarbeit findet dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn.
W. Resländer, Eßternach, Groß-Luzernburg.

Gefucht ein feiner Damenarbeiter für Pinsel- und eingenähte Holzabfälle.
J. Stadler, Bamberg.

Offerte. Ein junger intelligenter Schuhmacher sucht als Reisender oder in ähnlicher Stellung Engagement.

Ein tüchtiger Schuhmacher, in einer Schuhfabrik als Zuschneider tätig, sucht diesbezügliche passende Stellung.

Wandsbek. Die Schuhmacherherberge nebst unentgeltlichem...
Der Vorstand der Filiale des Unterstützungsvereins der Schuhmacher Deutschlands...

Unterstützungsverein Fürth. Den hiesigen wie auswärtigen Kollegen zur Kenntnis...
Die Schuhmacher-Herberge nebst unentgeltlichem...
Hannover. Seit dem 20. April d. J. ist die Herberge des...
Altenburg. Allen Kollegen zur Nachricht, daß hier eine Filiale...
Hanau. Allen Kollegen zur Nachricht, daß ich von jetzt ab...
Braunschweig. Den Mitgliedern des Unterstützungsvereins zur...
Zur Beachtung! Denjenigen, welche den Jahrgang 1884 des...
Briestadt. W. Weisbittig, Eßternach. Ihre Annonce kostet...

Gefucht ein feiner Damenarbeiter für Pinsel- und eingenähte Holzabfälle.
J. Stadler, Bamberg.

Offerte. Ein junger intelligenter Schuhmacher sucht als Reisender oder in ähnlicher Stellung Engagement.

Ein tüchtiger Schuhmacher, in einer Schuhfabrik als Zuschneider tätig, sucht diesbezügliche passende Stellung.

Zu verkaufen ein großer...
Jungfer Mann, mit Prima-Zeugnissen, der Führung des mechanischen...
Bertram'scher Redaktor: W. Bod in Gotha. — Verleger: W. Bod in Gotha. — Druck von Herrn J. Ramm in Leipzig.



Central-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Schuhmacher und...
Berichtigung. In voriger Nr. heißt es unter...
Die Ortskassierer werden dringend ersucht, die...
Ferner gebe ich bekannt, daß alle Geldsendungen...
Hamburg, 15. Mai 1885. H. Ebel, Hauptkass.

Ein holländisches Export-Haus...
Carl Aug. Resch in Chemnitz i. S.
Arbeitsständer für Schuhmacher

Herrenschaftstiefel
das Paar mit einischen Sohlen zu 6 R. 50 Pf.
Doppelsohlen zu 5 R. 70 Pf.
Bübenstiefel von 3 R. 30 Pf. bis 5 R.
Melchior Paschmann, Schuh- und Sattlerlager, Kronach.

Schuh-Weissen nach dem Fuße gegossen.
Durch die Expedition des „Schuhmacher“ ist zu beziehen:
Der gefällige Maximalarbeitsstag und seine Bedeutung für die Arbeiter.
Ein Beitrag zur Begründung der gesetzlichen Einschränkung der Arbeitszeit von W. Resländer.

Ein Schuhmacher auf gute Herrenarbeit findet dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn.
W. Resländer, Eßternach, Groß-Luzernburg.

Gefucht ein feiner Damenarbeiter für Pinsel- und eingenähte Holzabfälle.
J. Stadler, Bamberg.

Offerte. Ein junger intelligenter Schuhmacher sucht als Reisender oder in ähnlicher Stellung Engagement.

Ein tüchtiger Schuhmacher, in einer Schuhfabrik als Zuschneider tätig, sucht diesbezügliche passende Stellung.